

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwei Bauernführer in Sturm und Drang

[urn:nbn:de:bsz:31-337707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337707)

Zwei Bauernführer in Sturm und Drang.

Karl Knopf und Josef Morgenthaler! Der Tod hat sie uns, dem Babilischen Bauern-Verein und Bauernstand, beide entrißen. Sie starben kurz nacheinander, Knopf am 1. März und Morgenthaler am 27. Mai 1922. So schlummerten sie bereits miteinander ruhig und friedlich der Verwirklichung ihrer christlichen Hoffnungen, dem Jenseits entgegen; der eine beim neuen Frühlings-erwachen, der andere beim Aufblühen der Rosen. Und es war gut so; denn sie hatten beide, obwohl sie dem Alter nach 14 Jahre auseinanderstanden, wie Frühling und Rosen stets etwas Frisches, Sonniges und Liebenswürdigen an sich. Geboren waren sie, Knopf im Jahre 1859 und Morgenthaler im Jahre 1845.

Ihre Heimat war dieselbe. Sie waren beide zu Hause in der Acher-Bühler Gegend, Knopf in Neuweiler und Morgenthaler in Fautenbach. Wie sehr sie als echte Natur- und Bauernkinder die Vorzüge dieser ihrer Heimat zu schätzen wußten und mit ganzem Herzen an ihr hingen, sagt uns ein herrliches Gedicht, das Knopf in seinen vierziger Jahren seinem von Berg und Hügel, edlen Reben und Tannengrün rings umschlossenen, von klarem Bach und silberhellen Bächlein, munteren Kindern, freudig summenben Bienlein belebten und rechten Männern und braven Frauen bewohnten Heimatort gewidmet hat. Es ist eben seiner Innigkeit und Schönheit wegen bereits in früheren Jahren im Bauern-Vereins-Kalender veröffentlicht worden. Die älteren Mitglieder, die die verschiedenen Bauern-Vereins-Kalender aufbewahrt haben, werden es zu finden wissen.

Welch froher Knabe, lustiger und humorvoller Junggeselle der junge Knopf gewesen ist, verraten uns die beiden „Junggesellen“- und „Jungfernlieder“, die wir auf einigen fliegenden Blättern unter seinen Gedichten finden. Wir können es nicht übers Herz bringen, dieses Junggesellenlied zu verschweigen; denn es wird gar manchen fröhlich stimmen und an frühere, schöne, sorgenlose Tage zurück erinnern. Und die heutigen Jungbauern, die momentan das Junggesellentum noch vergöttern, werden Spaß daran haben, zu erfahren, wie der Junggeselle Knopf damals gedacht und empfunden und im frohen Humor sich mit anderen lustigen Gefellen eines über Weib und Ehe gelacht hat.

Ich bin ein Junggeselle, haibo,
Kein Weib wünscht mich zur Hölle, haibo,
Nur Gut's ist bei mir zu leben, haibo,
Du nicht unterm Toffel stehen, haibo,
Darf allein ins Wirtshaus gehen, haibo.

Niemand machet mir Verdruß, haibo,
Auch ich niemand schmeichle muß, haibo,
Kenne nichts von Kreuz und Leib, haibo,
Weiß auch nichts von Zanf und Streit, haibo,
Geschäft bin ich weit und breit, haibo.

Lustig bin ich jederzeit, haibo,
Wenn es regnet, wenn es schneit, haibo.
Den Mut ich noch nie verlor, haibo,
Ebenso auch den Humor, haibo,
Wie so mancher dummer Tor, haibo.

Drum ihr jungen Bübels, haibo,
Bleibt lebzig, bleibt allein, haibo,
Ehfreuden sind nur Schein, haibo.
Wer will leben flott und fein, haibo,
Muß ein Junggeselle sein, haibo.

Sein Alt-Jungfernlid, das er, nach dem Datum der Unterschrift zu schätzen, bereits im 14. Lebensjahr mit spöttischem Lächeln auf den Lippen zusammengebichtet hat, wollen wir lieber bei den „geheimen Akten“ lassen, um die noch lebigen ältern Jungfern, die sich vielleicht unter unsern Leserinnen finden, nicht in Verlegenheit zu bringen.

Der Ernst des Lebens jedoch scheint den humorvollen und übermütigen Junggesellen gar bald erfaßt zu haben; denn seine poetische Ader findet gar bald einen ernsteren, ja tieferen Ton. Sein dichterischer Nachlaß nämlich umfaßt in seiner weitaus überwiegenden Mehrheit Sprüche und Gedichte ernster Natur. Es findet sich darin sehr viel natürliche und christliche alte Lebensweisheit, die allerdings aus eigener Beobachtung hervorgegangen und aus eigenem Leben und Herzen geschöpft ist, die aber unter der dichterischen Feder des „Bauernphilosophen“ stets neue originelle und oft sehr würzige Gestalt annimmt. Hiervon einige Beispiele, die zugleich sein Inneres kennzeichnen:

Die Ursachen unserer Leiden,
Sind meistens unsere Verlehrtheiten.

Mehr als ein neues Kleid
Und ein hochfeiner Hut,
Zieret Bescheidenheit,
Einfachheit und Sanftmut.

Bescheidenheit und Unterwürfigkeit
Sind zwei ganz verschiedene Sachen,
Und braucht man bei aller Bescheidenheit
Doch nicht jedem den Knecht zu machen.

Wer offen spricht, ist ein Mann,
Drum betracht' einen solchen nicht als Feind!
Ein mancher schon, der dies getan,
Hat nachher seinen Irrtum beweint.

Ein Kreuzlein muß jeder tragen,
Da hilft kein Dammern und Klagen,
Es wird nur um so schwerer brüden,
Wenn wir uns nicht wollen schiden.

Ein Mann, der einfach ist und schlicht,
Hat heut' mehr Wert, als manches „Recht“.

Menschenschimpf macht niemand schlechter,
Menschenlob macht nicht gerechter,
Gott wird alles Dunkle lichten
Und nach uns'rem Wirken richten.

Kennt man auch den Vogel nicht am Gefieder,
Dann verrät er sich doch durch seine Lieder.

Wenn du durch unrebliche Mittel,
Dein verlor'nes Recht hoffest zu finden,
Dann gleichst du einem Reisenden,
Der sich führen läßt von einem Blinden.

Die Menschen haben gar nicht unrecht,
Wenn sie klagen über hohe Steuern,
Nur reimt sich zu diesen Klagen schlecht,
Daß sie so vielerlei Feste feiern.

Besser ist ein demüt'ger Landmann,
Der Gott dient in heil'ger Treue,
Als ein hochmütiger Weltweiser,
Der stolz erforscht des Himmels Bläue.

Wer treu fürchtet den lieben Gott,
Und verachtet der Menschen Tadel,
Und ihre Gunst und ihren Spott,
Der verrät wahren Seelenadel.

Wer auf Bergeshöhe die Aussicht will genießen,
Solchen darf das Hinausgehen nicht verdrießen.
Und wer sich einmal im Himmel will erfreuen,
Der darf den hinführenden Kreuzweg nicht scheuen.

Ein unanständiger Witz
Gleicht einem schlagenden Blitz,
Er leuchtet einen Augenblick,
Läßt aber Verwüstung zurück.

Ein böses Wort, ein unreiner Scherz,
Kann töten ein unschuldiges Herz;
Drum rede nie ein schmutziges Wort,
Denn gar schrecklich ist ein Seelenmord!

Ein Herz, das sein kann schadenfroh,
Ist entweder krank oder roh.

Viel tiefere Wunden schlägt der Zorn,
Als des wilden Tieres starkes Horn.

Den Unglücklichen nicht bemitleiden,
Das ist recht ärmtlich;
Und den scheinbar Glücklichen beneiden,
Das ist erbärmlich.

Befindet sich in Not dein Feind,
Mußt du behandeln ihn als Freund.

Mutterliebe, Muttertreue,
Bewähret sich stets auf's Neue.

Brot von der Mutter,
Schmeckt ohne Butter.

Die alten und die neuen Moden,
Gleichen einem Haß ohne Boden,
Sie verlangen und verschlingen viel
Und führen doch nie zu einem Ziel.

Wie ohne Licht, die Schönheit
Fehlt dem wertvollsten Bilde,
So fehlt sie auch dem Menschen
Ohne Demut und Milde.

Auch schreibt er u. a.:

Es gibt auf dieser Erde vielerlei Schmutz,
Am eckigsten aber ist der Eigennutz.

Es ist daher sehr wohl verständlich, daß dieser
heranreisende junge Mann, — der so sehr vom
Ernst des Lebens ergriffen war, so tief in die

Menschen und in das Leben hineinsah und die
Aneignung, Liebe und Hingabe an andere
über die Selbstsucht setzte und dessen gesundes,
natürliches Denken und inniges Empfinden nichts
gemein hatte mit dem eines selbstgefälligen, ver-
grämten und verknöcherten Junggesellen — mit
der Zeit seinem oben besungenen Junggesellen-
programm auch untreu geworden und mit frischem
Bagemut über all die in seinem Junggesellenlied
erwähnten Nachteile und Bedenken hinwegge-
schritten ist, hinüber zu Frau, Kind und Familie.
Daß dies ihm nicht zum Nachteil wurde, beweist
das Glück, das ihm in ihrer Mitte zuteil wurde.
Er war dessen sicher, denn seiner Auffassung nach:

Wo Ernst und Liebe sich verbinden,
Wird man auch will'ge Herzen finden.

Zweifellos hat nicht nur Karl Knopf, sondern
auch Josef Morgenthaler in seiner frischen Jugend-
zeit zu diesen humorvollen und geselligen Men-
schen gehört.

Wenn wir nun über die Jugendzeit hinweg,
Knopf und Morgenthaler wieder miteinander ver-
gleichen, so müssen wir feststellen, daß die beiden,
außer dem Tod und der Heimat und dem frohen
Junggesellentum, noch manches andere und weit
bedeutsamere gemeinsam hatten. Sie waren beide
von großer Begabung. Helle, kluge Köpfe mit
gesundem Sinn und nüchternem Menschenverstand
waren sie, wie die Bauern oft es sind; wetter-
feste, gerade Charaktere, lebens- und tatenfrohe
Männer mit menschenfreundlichem und opfer-
freudigem, taktvollem Herzen. Jedoch pochten
sie nicht wie andere auf ihre Begabung. Von
Einfachheit, Schlichtheit und Bescheidenheit ist in
Knopfs Sprüchen ja immer wieder die Rede.
Auch sagt er klar und deutlich:

Schön ist es, wenn man Gott dienen kann
Mit einer reichen Begabung;
Doch noch weit verdienstlicher ist es,
Wenn man ihm dient durch Entsamung.

Auch waren Knopf und Morgenthaler beide
Bauern und Christen von echtem Schrot und
Korn, bei denen der Ernst des Lebens und die
Arbeit im Vordergrund standen, wie für einen
jeden Landmann überhaupt. Denn, äußert Knopf
in seinen Sprüchen:

Ein Winter ohne Eis,
Ein Sommer ohne Schweiß,
Und ein Mensch ohne Fleiß,
Verdienen keinen Preis.

Daß sie echte, überzeugte Christen waren, be-
weist die Tatsache, daß sie ihren Glauben, ihre
Hoffnung und Liebe nicht allein des Sonntags wie
oberflächlichen Schmuck mit den anderen zum
Dorfskirchlein trugen, sondern immer wieder frisch
aus ihrem Innern schöpften und hineinlegten ins
Leben, in jede einzelne Tat. Auch war ihr
Christentum keineswegs engherzig, kleinmütig und

frühselig, welt-, menschen- und lebensfremd. Keineswegs! Ihre Rechtschaffenheit gab stets einen echten Klang. Und sie gehörten beide zu den mutigen und unternehmungslustigen, arbeits- und baseinsfreudigen, menschenfreundlichen und sonnseitigen Menschen, die es verstehen, sich selbst zu beherrschen, die Schwierigkeiten zu überwinden, Neues und Großes zu schaffen und in ihr eigenes Leben etwas sieghafte Kraft und helles Sonnenlicht hineinzulegen und in das Leben ihrer Mitmenschen hinüberzustrahlen. Sie hatten beide in erhöhtem Maße den „Sinn für's Diesseits und Jeneseits“ zugleich. Sie waren Menschen und Christen.

In diesem tief menschlichen und christlichen Aufbau, in dieser steten Verinnerlichung und Veredelung ihres Wesens, in dieser sorgfältigen Selbsterziehung also lag die Macht ihrer Persönlichkeit. Darauf, auf eben diese Selbsterziehung, legte Knopf, wie uns wiederum sein Tagebuch verrät, das Schwergewicht. Er schreibt:

Ist dir die Herrschaft über dich gelungen,
Dann hast du den größten Sieg errungen.

Neben diesen Eigenschaften machte sich in Josef Morgenthaler, fast aber noch mehr in Karl Knopf ein stark ausgeprägter demokratischer und freiheitlicher Zug geltend. Wie mächtig und hinreißend dieser Zug gerade beim letzteren war, beweisen einige markige „politische“ Gedichte, die sich in seinem Nachlaß befinden, wie „Blod-Jeremiade“ und „All überall liberal“. —

So waren Knopf und Morgenthaler in gar vielem miteinander innerlich eigentümlich geistes- und seelenverwandt; weshalb sie auch eine innige und feste Freundschaft verband. Für solche Freundschaft hatte Karl Knopf einen besonderen Hang. Er pflegte sie gerne und achtete stets darauf, daß sie durch keinen Schädling irgend welchen Schaden erlitt; denn er wußte, daß:

Was ein Frost im Frühling ist
Für die Blumen und Triebe,
Das ist ein böser Argwohn
Für die Freundschaft und Liebe.

Es ist daher nicht wunderlich, daß in Anbetracht eben dieser Seelenverwandtschaft diese beiden starken Persönlichkeiten, die so tief im christlichen, bäuerlichen Volkstum verwurzelt waren und mit ihrem Stande — dessen Lage in den 1880er und 1890er Jahren ja bekanntlich keineswegs beneidenswert war — so sehr verwachsen fühlten, sich nicht nur in ihren Idealen, sondern auch in ihren Taten fanden und in treuer Bruderschaft mit Pfaff und Gerber damals mit allen ihren Kräften für den neugegründeten Bauern-Verein eintraten, um mit dieser Organisation und durch sie dem bedrängten Bauernstande die Wege zur Besserung seiner Lage zu bahnen. Ein jeder tat es auf seine Art, Morgenthaler als Redner und zielbewußter Organisator, Knopf ebenfalls als Versammlungsredner, noch weit mehr

aber mit seiner gewandten, kampfstüchtigen Feder, die, wie die oben erwähnten politischen Gedichte und die für den Bauern-Verein geschriebenen Propaganda- und Kampfsartikel es beweisen, manchmal sehr scharf und sarkastisch werden konnte.

So wurden Karl Knopf und Josef Morgenthaler im Kampf und in der Kleinarbeit, kraft der Macht ihrer überragenden Persönlichkeit, ihrer geistig-moralischen Eigenschaften und ihrer opferfreudigen Hingabe an ihren Stand, in den damaligen Sturm- und Drangzeiten schwierigen Ringens und Schaffens zu Führern des badischen Bauernstandes, insoweit derselbe sich trotz aller damaligen Anfechtungen und Bekämpfungen vonseiten der Amtmänner, Landwirtschaftsinspektoren, Bezirkstierärzten usw. um den rasch wachsenden Bauern-Verein scharte.

Morgenthaler, der in den 1880er Jahren bereits im reifen Alter stand, wurde schon 2 Jahre nach der Gründung des Vereins, im Jahre 1887, als 1. Vizepräsident in den Ausschuß des Vereins gewählt. Und 5 Jahre später, als 1892 der Präsident Pfaff zurücktrat, übernahm Morgenthaler das Erbe des Mittelbadischen Bauern-Vereins, der damals 10 000 Mitglieder zählte. Von welchem Geist Morgenthaler als Präsident damals beseelt war und mit welcher zielbewußter Energie er alsdann an dem weiteren Ausbau des Vereines und an die Hebung des Bauernstandes und an die Besserung seiner Lage herantrat, zeigt uns der Aufruf, den er beim Antritt seines Amtes im Vereinsblatt Nr. 14 vom 15. August 1892 an die Mitglieder und alle badischen Bauern erlassen hat. Er bekleidete dieses Amt bis zur Generalversammlung vom 17. Juli 1904, in der er es wegen Aberhäufung mit Arbeit, zunehmenden Alters, der weiten Entfernung vom Sitz des Vereins, der inzwischen von Mittelbaden nach Freiburg verlegt worden war, dem neugewählten Präsidenten, Reichs- und Landtagsabgeordneten Schüller-Ebringen übergab und in Anbetracht seiner großen Verdienste sodann zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Inzwischen hatte der Verein während seiner Amtstätigkeit einen sehr erfreulichen Aufschwung erfahren und sich über ganz Baden verbreitet. Die Mitgliederzahl war von 11 000 auf 54 000 und die Zahl der örtlichen Vereine auf 858 gestiegen. Neben diesem Amte des Präsidenten des Badischen Bauern-Vereins hatte Morgenthaler noch gar manche andere auf seine Schultern genommen. 1895 hatten ihn seine Mitbürger bereits zum Gemeinderat auserwählt. Zugleich war er Vorstandsmitglied des Ländlichen Kreditvereins, Landtagsabgeordneter als Vertreter des Wahlkreises Offenburg-Kebl, von 1903 bis 1917, Mitglied der Landwirtschaftskammer, vom Anfang ihres Bestehens bis 1921 Vorstandsmitglied des Verbandes badischer Kreditgenossenschaften, sowie Aufsichtsratsmitglied der Badischen Bauern-Bank und der

Zentral-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Badischen Bauern-Vereins. Ein klarer Beweis, daß Morgenthaler mit seinen Kräften nicht sparte, auf sich selbst keine Rücksicht nahm und alles tat für das Wohl des Bauernstandes, bis daß er unter der Last zusammenbrach.

Knopf, der, wie bereits erwähnt, 14 Jahre jünger war als Morgenthaler und erst 1859 das Licht der Welt erblickt hatte, betätigte sich schon mit 28 Jahren im Mittelbadischen Bauern-Verein. Vom ersten Augenblick an stellte er der neuen Organisation, deren Programm mit seinen persönlichen Auffassungen und Bestrebungen voll und ganz übereinstimmte, seine Feder zur Verfügung. Überall und bei jeder Gelegenheit trat er für den Bauern-Verein ein und führte in der Tagespresse den Kampf gegen die gegnerische Presse, die durch Anfechtungen und Verdächtigungen aller Art die rasche und weitere Entwicklung der neuerstandenen Organisation, die auf so viele eine direkt hinreichende Anziehungskraft ausübte, lahm zu legen suchte. Er hat es stets ausgezeichnet verstanden, die Heimatpresse für die Interessen des Bauern-Vereins und des Bauernstandes mobil zu machen. Es verging kaum ein Tag, an dem er dem „Badener Echo“, der heutigen „Badener Volkszeitung“ nicht irgend einen Beitrag, Notiz oder längeren Artikel zugehen ließ. Er schrieb dieselben, wie uns berichtet wurde, meist in der kurzen Mittagspause nieder, nachdem er sich dieselben während der Morgenarbeit zurecht gedacht hatte.

Als man dann im Jahre 1894 die Herausgabe eines Bauern-Vereinskalenders beschloß, wurde Knopf auch Mitarbeiter desselben. Hier konnte seine poesievolle Sprache und dichterische Ader voll zur Geltung kommen. In späteren Jahren schrieb er zum großen Teil selbst den Kalender. Zugleich war er ein eifriger Mitarbeiter des schon im Jahre 1887 ins Leben gerufenen und vom Pfarrer Gerber redigierten Vereinsblattes, für das er immer wieder Beiträge lieferte, insbesondere über Rebbaue, Obst- und Bienenzucht, worin er sich mit Vorliebe betätigte. Infolge dieser seiner rührigen und hervorragenden Tätigkeit finden wir ihn bereits 1892 unter den Bezirksvorständen und zugleich unter den Mitgliedern des Hauptvorstandes. Im Jahre 1904, zu derselben Zeit, als Morgenthaler den Präsidentenposten niederlegte, wurde Knopf zum Vizepräsidenten erkoren. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tode. Gleichzeitig war er Aufsichtsratsmitglied der Badischen Bauern-Bank, sowie der Zentral-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Badischen Bauern-Vereins. Außerdem gehörte Knopf auch der Badischen Landwirtschaftskammer an und zwar von Anbeginn ihres Bestehens bis zur letzten Wahl im Jahre 1921, wo ihn seine Herzkrankheit zwang, von einer neuen Kandidatur abzusehen. Er betätigte sich dort insbesondere als Sachverständiger in Rebbaufragen.

So arbeiteten Knopf und Morgenthaler von früher Jugend auf mit ihren ganzen Kräften und ihr ganzes Leben lang für den Badischen Bauern-Verein, weil sie der Auffassung und Überzeugung waren, daß sie durch eben diese Organisation ihren Standesgenossen und dem gesamten Bauernstand am besten die angestrebte Besserung verschaffen könnten. Und zweifellos konnten sie am Abend ihres Lebens beide mit stolzer Befriedigung zurücksehen auf die gewaltige Arbeit, die sie in bereits 40 Jahren mit anderen Gleichgesinnten in zähem, idealem Streben und Ringen als Führer für ihren Stand, für die Landwirtschaft und somit für Volk und Vaterland geleistet hatten. Auch konnten sie mit den gernteten Erfolgen zufrieden sein; war der Bauern-Verein inzwischen doch zu einer mächtigen Organisation von über 120 000 Mitgliedern mit vielseitigen und leistungsfähigen Einrichtungen, insbesondere mit einer starken Zentral-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft und Bauern-Bank und einem auf gleicher Höhe sich befindenden Genossenschaftsverband herangewachsen. Diese Genugtuung war für sie umso größer, als es zu gleicher Zeit gelungen war, die Lage des Bauernstandes wesentlich zu heben und diese eine vollständige Änderung im Sinne des Bessern erfahren hatte.

Wenn wir uns nun fragen, wieso es ihnen möglich war, so Großes zu schaffen, so finden wir den Grund hierfür nicht zuletzt darin, daß Knopf und Morgenthaler anstatt wie andere, in Zeiten der Verwirrungen, ihre Ideale zu ändern, hin- und herzuschwanken und die Fahne zu wechseln, in unwandelbarer Treue sich selbst und ihrem Programm treu geblieben sind. Ein jeder weiß, wie wandelbar in diesen unseren Zeiten die Menschen geworden sind. Die Ursache hierfür ist vor allem darin zu suchen, daß viele Menschen, verwirrt durch die Ereignisse und falsche Propheten, meist sehr leicht und rasch ihren Halt verloren haben. Ein unzweideutiger Beweis, daß sie nicht fest verwurzelt und über all die Fragen, die ihre Person, ihren Stand und ihr eigentliches Lebensziel betreffen, nicht voll und ganz im klaren waren. Umso stärker heben sich daher Knopf und Morgenthaler in ihrer überragenden Größe von der Masse ab. Sie stehen wie hohe, starke Wettertannen vor uns, die mit ihren höhenwärts strebenden Haupten und ihrem Geiste bereits den Himmel berühren, mit ihren Füßen aber fest auf der Erde stehen und von dem ihnen gestellten Aufgabentkreis nicht weichen, selbst in Zeiten von Drang und Sturm, bis daß der Tod sie ihrer Aufgaben enthebt und ins Jenseits verpflanzt.

In den Lebenden ist es, an die Stelle der dahingegangenen „Idealbauern“ zu treten, deren Programm als Erbe zu übernehmen und in ihrem freihheitlichen, christlichen Sinne für Bauernstand, Volk und Vaterland weiterzuarbeiten. A. R.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.